

Frank M. Jones von Wilmington, Delaware, hat mehrere Monate bei Biloxi, Mississippi, gesammelt.

Franz G. Rambousek (Prag-Weinberge) hat im Juni-Juli eine neue Forschungsreise, diesmal durch das Kapaonikgebirge und entlang der albanischen Grenze, unternommen.

Der Entomologischen Gesellschaft von Frankreich ist seitens des Unterrichtsministeriums wiederum für das Jahr 1910 eine Unterstützung von 500 Franks bewilligt worden.

Dr. René Jeannel hat von der französischen Entomologischen Gesellschaft den Preis Constant 1910 für seine Arbeiten über die Höhlenkäfer erhalten.

Der Landwirtschaftszoolog Prof. Dr. G. F. C. Rörig in Dahlem-Berlin ist zum Mitgliede der Kaiserl. Leopoldino-Karolinischen deutschen Akademie der Naturforscher in Halle erwählt worden.

Dr. E. Rousseau ist zum aide-naturaliste am Naturhistorischen Museum zu Brüssel ernannt worden.

Charles W. Leng, New-York, bereitet eine Monographie der nord-, zentral- und südamerikanischen Brachyacantha-Arten (Coccinelliden) vor und bittet um Zusendung von Studienmaterial.

Dem Begründer der tierischen Entwicklungsmechanik, Professor Roux in Halle, widmeten Schüler und Anhänger seiner Richtung zum 60. Geburtstag, der am 9. Juni stattfand, eine zweibändige Festschrift und eine Adresse.

Am 10. Mai starb zu Berlin im Alter von nahezu 80 Jahren der Photograph Julius Kricheldorf, der eine der größten Sammlungen paläarktischer Schmetterlinge besaß, besonders reich an Aberrationen und dergl.

Der belgische Zoologe Eduard Josef Louis Marie van Beneden, Professor der Zoologie an der Universität Lüttich ist dort am 28. April gestorben. Er hat besonders über die genaueren Vorgänge bei der Befruchtung eingehende Studien gemacht und wies nach, daß das Ei stets eine einfache Zelle ist. Weiteren Kreisen ist er durch sein populäres Buch „Die Schmarotzer des Tierreichs“ bekannt geworden.

Am 2. April d. J. ist in Philadelphia der frühere Drogist Lancaster Thomas gestorben. Er trieb neben anderen Liebhabereien auch das Sammeln von Insekten. So jagte er mehrere Sommer in den Gebirgen Nordkarolinas nach Schmetterlingen. Er veröffentlichte 1899 ein Verzeichnis der Falter Cranberrys. Die Typen dieser Arbeit sind der Academy of Natural Sciences in Philadelphia geschenkt worden.

Weiter sind der Cecidologe Edward T. Connold in London und der Naturalienhändler Alfred Karasek in Kumbulu (Deutsch-Ostafrika), dieser ein Böhme von Geburt, gestorben.

Sg.

Kleine Mitteilungen.

Einige Beobachtungen an Wasserinsekten. Ähnliche Flugvorbereitungen, wie das bekannte „Pumpen“ der Maikäfer, beobachte ich allabendlich an einigen im Aquarium gehaltenen Exemplaren von *Dytiscus marginalis*, *circumcinctus* und *dimidiatus*. Die Tiere klettern abends mit Vorliebe auf ein auf dem Wasser schwimmendes Stück Kiefernrinde, erheben sich durch Strecken der Vorderbeine, den Vorderkörper ziemlich steil aufrichtend und die Flügeldecken meist etwas spreizend, und lassen ein anfangs sehr leises Summen ertönen, das im Laufe von $1-1\frac{1}{2}$ Minuten an Intensität und Tonhöhe anwächst; wie der Ton erzeugt wird, konnte ich nicht feststellen; glaube aber sicher nicht, daß es mit den Flügeln geschieht, denn das Konzert endet jedesmal mit schnellem Herabsinken der Tonhöhe und -stärke und erst nach einer mindestens 1 Sekunde dauernden Pause werden die Flügel entfaltet. Ein ganz ähnliches, nur außer-

ordentlich leises Summen hörte ich einmal auch bei einem *Ilybius obscurus*. Die ganze Aufmerksamkeit der *Dytiscus* scheint sich auf dieses Musizieren zu konzentrieren, denn während die Käfer sonst bei leiser Berührung sofort in die Tiefe des Aquariums tauchen, klettern sie, wenn man ihnen den Finger während des Summens vor den Kopf hält, sofort daran hoch, summen dabei ruhig weiter, wobei man ein Vibrieren des ganzen Körpers fühlt, und suchen stets den höchsten Punkt zu erklimmen, bevor sie abfliegen. Stört man sie dabei, indem man die völlige Entfaltung der Flügel mit den Fingern der anderen Hand verhindert, so wird das Summen sofort wieder aufgenommen. — Die Gefräßigkeit der Tiere ist ja bekannt; gewundert hat es mich aber doch, daß sie, freilich nach 2-tägigem Fasten, sich über einen großen fetten Pferdeegel hermachten und ihn in einer Tour mit Strumpf und Stiel verzehrten. Gern scheinen sie auch Libellenlarven nicht zu fressen, haben es wenigstens bei mir stets nur dann getan, wenn es nichts anders Lebendiges mehr gab.

Während die meisten gehäusebewohnenden Phryganidenlarven sich mit ihren Analhaken fest im Gehäuse verankern und nur selten mit mehr als dem ersten, höchstens zweiten Abdominalsegment aus der Röhre hervorkommen, beobachtete ich jüngst bei der sehr lebhaften Larve von *Neuronia ruficrus* ein merkwürdiges Gebaren: als ich das Gehäuse aus dem Wasser hob, schlüpfte die Larve unten heraus, kletterte außen daran herum, schlüpfte oben wieder hinein, und wiederholte das lustige, nur durch kurze Ruhepausen im Innern unterbrochene Spiel mehrere Male; noch mehr erstaunte ich aber, als ich die Larve mit ihrem Gehäuse in ein etwas enges Raupenglas steckte, das nur soviel Wasser enthielt, daß das obere Ende des Gehäuses in die Luft ragte: die Larve schoß zunächst oben fast mit dem ganzen Körper hervor, schnellte zurück, und kam unten wieder mit dem Kopf voran, zum Vorschein, mußte sich also in dem engen Gehäuse umgekehrt haben! Sie kletterte dann außen am Gehäuse hoch, zog sich aber wieder zurück, schlüpfte unten hinein, kam ruhlos bald oben, bald unten zum Vorschein, bis ich sie zum Zweck des Präparierens und Bestimmens in Alkohol warf. Da kam sie sofort aus dem Gehäuse und in den konvulsivischen Zuckungen zeigte sich ihre Gelenkigkeit sehr deutlich: mehrmals klappte sie, bald in der Mitte, bald wieder nach vorn oder hinten, wie ein Taschenmesser zusammen, sodaß es mir wohl verständlich wurde, daß sie sich so leicht in ihrer Röhre umdrehen kann. — Daß die Larven von *Limnophilus rhombicus*, *Anabolia nervosa* und *Halesus tessellatus omnivor* sind, kann ich bestätigen; meist nagen sie im Aquarium an Wasserpflanzen, lassen sich aber auch mit zerquetschten Käfern, die ich ihnen mit der Pinzette reichte, füttern; einmal, als ich im Fangglase außer etlichen Köcherlarven auch eine Anzahl der prächtigen hiesigen Blattfußkrebse (*Branchipus Grubei*) nach Hause trug, vergriffen in sich schon unterwegs an diesen und fraßen mehrere Krebse bei lebendigem Leibe auf, wobei sich die Kiemenfüße der Opfer noch im gewohnten Rudertakt bewegten, wenn bereits reichlich drei Viertel des Krebses verzehrt waren.

Potsdam, im Mai 1910.

B. Wanach.

Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseum in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portounkosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.